

Kehler Gemeinderat
24.03.2021
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Stellungnahme zum Doppelhaushalt 2021/2022

Angesichts der Entwicklung der Corona-Pandemie und der zunehmend unkoordiniert wirkenden politischen Führung in Bund und Ländern, erscheint die Verabschiedung des Kehler Doppelhaushaltes eher von untergeordneter Bedeutung. Die Menschen haben andere Sorgen, obwohl die sozialen und finanziellen Auswirkungen für uns alle deutlich spürbarer werden - so auch in der rein finanziellen Betrachtung des Doppelhaushaltes 21/22.

Es war abzusehen, dass der Haushaltsentwurf nicht so erfreulich aussehen würde, wie in den vergangenen Jahren. Deshalb hätten wir uns gewünscht, mit der Verwaltung vor der Einbringung bestimmte Eckdaten zu besprechen. Diese fehlende Kommunikation führte zu einer gewissen Unzufriedenheit und veranlasste die Fraktionen, gemeinsam detailliert und zielorientiert zu beraten und entsprechende Anträge zu formulieren - ein Novum in der Kehler Kommunalpolitik. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, ein besseres Ergebnis zu erreichen - der Gestaltungsrahmen wird in den nächsten Jahren enger. Aber Klagen hilft nicht, wir müssen alle gemeinsam mit der Situation umgehen. In den nächsten Jahren werden finanzielle Investitionen der Stadt notwendig werden, beispielsweise zur Verbesserung des Klimas hin zur Klimaneutralität, dem Ausbau der weniger vom Auto abhängigen Mobilität, der Betreuung von jungen und älteren/alten Menschen oder der sozialen Infrastruktur. (Mehr dazu bei der Beschlussfassung zum Stadtentwicklungskonzept)
Sicher ist, dass Prioritäten anders gesetzt werden müssen.

Warum gibt es alles und nicht nichts?

Mit diesem philosophischen Satz hat Richard David Precht hat eines seiner Bücher betitelt, nachdem sein Sohn diese Frage gestellt hatte. Gibt es wirklich alles? Und wenn ja, zu welchem Preis? Haben wir als Gesellschaft zu viel von allem und können mit nichts nichts anfangen? Wie gehen wir als gewähltes Gremium und damit stellvertretend für Bürger*innen mit öffentlichem Vermögen um? Vermögen, das im Grunde allen gehört und möglichst gerecht verteilt werden sollte. Welche Aufgaben können wir als Kommune erfüllen und welche nicht (mehr)? Kann der Bau und die Einrichtung einer Kita mit dem Bau eines Sporthauses gleichgesetzt werden? Sind Baugebiete für

Einfamilienhäuser noch zeitgemäß? Ist eine Neuverschuldung des städtischen Haushaltes von 9 Millionen Euro vertretbar? Oder müssen alle freiwilligen Leistungen (z.B. Vereinsförderung, Schüler*innenbeförderung, Sporthallen, Bäder...) heruntergefahren werden? Wird die Handlungsfähigkeit der Stadt nur durch die finanziellen Rahmenbedingungen definiert? Bestimmt das Bestehende die Norm und die Entwicklung, oder sind Kreativität, unkonventionelle Ideen und Unvoreingenommenheit die Säulen für eine tragende Zukunft?

Fragen, die je nach Betrachtungsweise unterschiedlich beantwortet werden können. Jede und jeder, die in politischer Verantwortung stehen, müssen Entscheidungen treffen. Und es gelingt sehr selten, es allen recht zu machen.

So sicher wie es ist, dass es in Zukunft nicht mehr alles geben kann, so sicher ist es auch, dass nichts zu tun verantwortungslos wäre.

Bei der Verabschiedung des letzten Doppelhaushaltes hatte ich Willy Brandt aus dem Jahr 1992 zitiert:

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum - besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Treffender lassen sich die Herausforderungen und die Verantwortung für die Zukunft kaum formulieren.

Wir werden heute als Fraktion dem Doppelhaushalt zustimmen, um weiterarbeiten zu können. Fragezeichen bleiben und werden einen Nachtragshaushalt notwendig machen. Der Wunsch unserer Fraktion ist, dass wir von der Verwaltung rechtzeitig in Entwicklungen und Planungen eingebunden werden.

Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Wolfgang Maelger